

T I a *Gebessert aus* Hochzeitlicher — **b** *Am Rand von Schreiberh.*: NB Stephan Herman — **c** *Gemeint*: Wonn' — **d** *Verschreibung für* sehen [?] — **e** *Gebessert aus* ortho

K 1 Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörn'te) war offenbar Gast bei der am 15. 3. 1640 gefeierten Hochzeit zu Hohenerxleben (a. d. Bode, nordwestlich von Bernburg), dem Stammsitz der von dem Lutheraner Gebhard Friedrich v. Krosigk (FG 81) begründeten Hohenerxlebener Linie des im Anhaltischen und Magdeburgischen begüterten Geschlechts. Ihre Vermählung feierten Kunigunde v. Krosigk, Tochter Gebhard Friedrichs, und Stephan Hermann v. Schkölen zu Großsalsalta. Kunigunde lebte noch 1673 im Witwenstand. Die Schkö(h)len waren ein altes, urspr. meißnisches Adelsgeschlecht, das in Kursachsen, im Magdeburgischen, im Merseburgischen und anderswo begütert war. Eine der bedeutenderen Linien lebte zu Großsalsalta und Staßfurt (vgl. K I 1). Gegen Ende des 18. Jhs. scheint das ganze Geschlecht erloschen zu sein. Vgl. *Kneschke* VIII, 180; *Siebmacher* VI. 6 (1884), 149 u. VI. 11 (1905), 53; Rudolph v. Krosigk: *Nachrichten zur Geschichte des Dynasten- und Freiherren-Geschlechts von Krosigk*. Berlin 1856, 102 f. (gibt als Heiratsdatum den 15. 4. 1640 an); 900 Jahre Krosigks. Festschrift zur ersten urkundlichen Nennung der Familie im Jahr 1103. Hg. Dedo Gf. Schwerin v. Krosigk u. Dedo v. Kerßenbrock-Krosigk. Berlin 2003, 49 ff. (zu Hohenerxleben).

2 S. Beilage I.

3 Der damals dreizehnjährige, bei seiner verwitweten Mutter in Hohenerxleben lebende Ludolph Lorenz v. Krosigk (4. 2. 1627 – 13. 9. 1673; FG 607. 1653), jüngster Sohn Gebhard Friedrichs (s. Anm. 1) aus dessen 2. Ehe mit Brigitta, geb. v. Behr (†1667). Diederich v. dem Werder und dessen Freund, Nachbar und Kollege in der anhalt. Ständevertretung Cuno Ordomar v. Bodenhausen (FG 69) waren zu seinen Mitvormündern bestellt, nachdem er seinen Vater schon im Alter von drei Jahren (1630) verloren hatte. Vgl. den Lebenslauf in Daniel Müllers Leichenpredigt auf Ludolph Lorenz (s. u.), Bl. G [i] r. — Ludolph Lorenz hatte wie seine älteren Brüder Vollrad (FG 514. 1648), Matthias (FG 522. 1649) und Jacob Anton (1624–1704) eine gute Bildung erfahren, da der Vater „gänzlich gewolt, daß Er [Vollrad]/ wie auch seine andere Brüder studieren/ und ihren Adel mit allerley Wissenschaftten und guten Künsten zieren solten“. S. den Lebenslauf in der Leichenpredigt auf Vollrad: Georg Lautenschläger: *MORS CHRISTIANORUM nunquam praematura; Der Christen niemahl zufrühzeitiger Todt* (Leipzig 1661), HAB: Xa 1: 18 (19); *LP Roth* I, R 821. Vgl. auch die LP von Johann Schlitte auf Jacob Antons Frau Bertha Sophia, geb. v. Alvensleben (1641–1663), HAB: Xa 1: 1 (5); *LP Stolberg* 23612. So hatte die Mutter „gelehrte und treuffleissige Praeceptores“ angestellt. S. den Lebenslauf in Müllers Leichenpredigt auf Ludolph Lorenz (s. u.), Bl. G [i] r. Allerdings mußte die Familie oft vor Kriegsgefahren fliehen „und an verschiedenen öhrtern hin- und wieder sich auffhalten“ (ebd.). 1642 wurde der Heranwachsende dem Rektor Christian Gueintz (FG 361. 1641) zur Ausbildung am Gymnasium zu Halle a. d. S. übergeben; 1645 vertiefte er an der U. Jena seine Kenntnisse im Lateinischen, in der Philosophie und „andern Wissenschaftten“ (ebd.). Wie seine drei Brüder trat auch der Jüngste in Kriegsdienste, gleich Jacob Anton in schwedische, nämlich 1646 bei dem Generalleutnant und späteren Feldmarschall (Gf.) Hans Christoph v. Königsmarck (FG 515. 1648). Die beiden älteren Brüder fochten zur gleichen Zeit im ksl. und Reichsheer. Auf seine Güter zurückgekehrt, begleitete er 1652 Hz. Gustav Adolph v. Mecklenburg-Güstrow (FG 511. 1648) auf eine größere Reise in den Süden des Reichs, die ihn für längere Zeit auch nach Straßburg führte. Hier lernte er seine Frau Rosamunde Juliana, geb. Freiin v. Closen zu Heydenburg kennen. 1653 wurde er in die FG aufgenommen. In das *WB Weimar*, Nr. 80, trug er sich mit dem Spruch ein: „Ein beständiges Gemühte, | Das aus keiner furchte weicht, | Suchet ihm aus ein Geblühte | Eine Seele die ihm gleicht. | Sieht vor allen dingen an | Treu' auf die es bauen kan.“ 1653 trat er als Rittmeister in die franz. Armee ein. 1656 quittierte er diesen Dienst, ging